



Eine Frage des Schicksals?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Esoteriker beschwören das Resonanzgesetz: Was du ausstrahlst, schwingt mit dem Ähnlichen. Schon darin leuchtet der homöopathische Grundgedanke auf. Welche verborgenen Kräfte führen aber welche Patienten zu welchen Therapeuten? Oder lassen wir den Zufall gelten, dieses Loch im Denken?

Vithoulkas wurde einmal während eines Seminars von einem Studenten gefragt, ob mit der Mittelgabe nicht die Sinnhaftigkeit der Krankheit ausgehebelt werden würde. Schließlich sei Krankheit ein Signal und Aufforderung zur Entwicklung, zu mehr Bewusstheit, zu mehr persönlicher (Selbst-)Einsicht. Wo bleibe da das Karma-Gesetz?

Vithoulkas antwortete, dass der Patient mit seiner Entscheidung für die homöopathische Behandlung schon den ersten Schritt zur Veränderung selbst eingeleitet habe, dass er reif für Veränderung sei. Vorerst oft unbewusst, aber mit homöopathischer Begleitung könne der Patient sich selbst und seinem Lebensweg immer näher kommen, Sinnhaftigkeit des Krankseins erkennen und sich zu mehr innerer Freiheit entwickeln. Vithoulkas betrachtet Freiheit als höchstes Kriterium der Gesundheit!

In Therapeutenkreisen ist schon oft die Frage nach der Legitimation des Heilens gestellt worden.

Wer hat das Recht, die Biografie eines anderen Menschen zu verändern? – Eine über das medizinische Denken hinausgehende Frage.

Man könnte auch fragen, was der Sinn der Heilung ist, wenn wir auch dem Krankwerden einen Sinn zusprechen. Hahnemann beantwortet diese Frage im Paragraphen 9 sehr eindeutig: Das Gesund-

werden soll uns die Möglichkeit geben, unseren Organismus (auch den seelischen) als Werkzeug frei zum Zwecke unseres höheren Daseins zu nutzen. Demnach geht es beim Gesundwerden nicht bloß darum, gesund zu sein, sondern darum, das Gesundsein als Grundlage für eine höhere Entwicklung zu nutzen. Ein hoher geistiger Anspruch, der zeigt, dass echte Heilung weit mehr ist als Rückführung auf den biologischen „Normalzustand“.

In mehr als zwei Jahrzehnten Praxistätigkeit saß mir nur ganz selten ein Patient gegenüber, von dem ich dachte, er wäre hier am falschen Platz. Interessant ist auch, dass bei chronischen Verschreibungen etwa 20 der bekanntesten Mittel (Polychreste) mindestens 90 Prozent meiner Verschreibungen ausmachen. Die restlichen 2000 Mittel der Materia medica entfallen auf die übrigen Fälle. Die häufig verschriebenen Mittel habe ich in der Vergangenheit alle selbst geprüft, und ich habe dadurch auch eine besondere Affinität zu diesen Arzneien.

Stimmt es vielleicht doch, dass jeder den Therapeuten (Patienten) bekommt, den er verdient? Ist doch was dran an karmischen Verknüpfungen?

Herzlichst Ihr

Klaus Binding
aus dem Naturheilpraxis-Netzwerk